

Endlich war es wieder soweit. Die Reisegruppe traf sich wie immer am Flughafen München.

Die Aufregung und die Vorfreude der Teilnehmer war jede Sekunde spürbar.

Der entspannte Flug mit Aufenthalt in Dubai führte uns gleich nach Cochin, der schönen Kolonialstadt in Südindien, direkt am Meer.

Die Stadt ist geprägt von ihrer Vergangenheit und es gibt einige sehr interessante Sehenswürdigkeiten.

Unser erstes Hotel war grad mal ein Steinwurf vom Meer entfernt,

und das Bummeln am Kai entlang im Trubel des Marktes genossen wir am meisten. Doch zum Ausruhen gab es keine Zeit. Schon am anderen Morgen ging es weiter in die Backwaters. Unser südindischer Reiseleiter hat sich mit Erfolg bemüht, uns Land, Leute, Kultur, Religion und den momentanen Zeitgeist dieses aufstrebenden Bundeslandes nahe zu bringen.

Nach der Hausbootfahrt ging es weiter in den südindischen Dschungel und in die Berge, der Heimat der indischen Gewürze. Traditionelle Veranstaltungen verschönerten uns die Abende,

wunderbar saubere Hotels mit frischem schmackhaften Essen verwöhnten unsere Sinne.

Nach Rückkehr aus den Bergen erholten wir uns noch für eine Nacht am Meer und dann ging es zum Nachtzug nach Mangalore.

Beim Ankommen am Morgen waren alle ausgeschlafen und munter. Der Bus, der uns nach Samse zum Hause Upasana führte wartete schon. Alles klappte wunderbar, dank der hervorragenden Organisation unseres Reiseleiters Naveen.

Alle „neuen“ Indienreisende waren natürlich sehr gespannt auf Sukumar, auf das Haus, und auf unser Förderprojekt. Auch ich konnte es kaum erwarten anzukommen.

Wie immer tat es meiner Seele gut, meinen Lehrer wiederzusehen und seinen Worten in dem nun folgenden Seminar zu lauschen. Es ist immer wieder richtungsweisend, die Lehre und das Wissen in seiner Klarheit vermittelt zu bekommen.

Oh wie waren wir alle gespannt auf den Fortschritt unseres Projektes und auf unsere Schützlinge.

Die Begegnung war herzlich, berührend, bewegend.

Der Baufortschritt ist erstaunlich für indische Verhältnisse und das ist auch notwendig, denn es leben hier mittlerweile 47 Menschen wie eine Großfamilie zusammen.

Jose, seine Frau und sein Sohn leisten hier eine für unsere Verhältnisse unvorstellbare Arbeit.

Allen hier wohnenden Menschen geht es gut. Die Kinder wachsen und gedeihen. Auch für die behinderten Kinder wird sehr liebevoll gesorgt, alle fähigen Kinder gehen zur Schule, die medizinische Versorgung ist gesichert. Ja, wir vom Fördervereins sind schon sehr stolz, hier in diesem Masse helfen zu können. Nochmals ein Dank an alle, die dazu beitragen.

Jose kann es nach wie vor kaum fassen, dass er nicht mehr Betteln muss für das tägliche Auskommen seiner Schutzbefohlenen und auch noch sein größter Traum, eine menschenwürdige Unterkunft bauen zu können, wahr geworden ist.

Die Woche bei Sukumar verging wie im Flug, und am letzten Tag gab es noch ein großes Fest im Hause Upasana.

Es wurde ein kleiner Anbau gemacht, der nun mit vielen hinduistischen Ritualen eingeweiht wurde.

Priester, Verwandtschaft, ein Frauenchor, Freunde, wir - alle genossen diesen großen Tag.

Es war sehr bewegend und interessant den Ritualen beiwohnen zu dürfen. Und bei Festen ist es wohl überall gleich -anschließend gab es viel leckeres Essen.

Der Tag der Abreise war da, traurig nahmen wir Abschied. Eine lange Busfahrt führte uns aus den Bergen in die Tiefebene und schließlich in die Stadt Bangalore.

Es ist erschreckend, was sich in den großen indischen Städten tut. Verkehr, Smog, Lautstärke, Menschen - es ist fast nicht auszuhalten!

Oh, da waren wir doch sehr froh am nächsten Morgen im Flugzeug zu sitzen, und- na ja - es freute sich dann doch Jede auf zuhause.

Gezeichnet: Margarete Englmeier, Leitung der Yogaschule Straubing